

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 117

Anzeigenpreis: für 1mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig. Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebrüll 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver

Donnerstag, den 19. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Gerd und Scholle“

1927

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Kähler fand in Berlin eine Besprechung der Landesfinanzminister über die Vereinheitlichung des Steuerwesens statt.

* Die russische Regierung hat eine Protestnote wegen der „Arcos“-Durchsuchung nach London gerichtet.

* Gegen das rechtswidrige Verhalten Litauens beabsichtigt die Reichsregierung beim Völkerrichter Beschwerde einzulegen.

* In der Nähe der amerikanischen Küste glaubt man jetzt Teile des verunglückten französischen Flugzeuges „Nungesser“ bemerkt zu haben.

Vereinfachung der Steuern.

Als Dr. Kähler Reichsfinanzminister wurde, hatte er als das Hauptziel seiner steuerreformatorischen Tätigkeit die Abficht bezeichnet, vor allem zu einer Vereinfachung der Steuererhebung, also des Steuerrechts, zu schreiten. Das soll neben der Rückfichtnahme auf den Steuerzahler selbst vor allem die Möglichkeit schaffen, den Finanzbeamten die Arbeit, von der sie beinahe erdrückt werden, zu erleichtern und dadurch schließlich eine Vereinfachung, also auch eine Verbilligung der Behördenorganisation herbeizuführen. Dr. Kähler hat nun eine Reihe entsprechender Gesetzentwürfe vorbereitet und die Finanzminister der Länder nach Berlin berufen, um sich mit ihnen über diese Vereinfachung und vor allem über eine Vereinheitlichung des Steuerapparats zu besprechen. Er hat dabei vier Entwürfe vorgelegt, nämlich ein Grundsteuergesetz, ein Gewerbesteuerentwurf, ein Gebäudeeinkommensteuergesetz und ein Gesetz über die Vereinfachung des Verfahrens in Steuerfällen.

Die große Masse der Steuerzahler wird besonders Interesse für die ersten beiden und den letzten Entwurf haben; namentlich sind es die Realsteuern, die nicht bloß wegen ihrer Höhe besonders drückend empfunden werden, sondern nicht minder auch wegen der Mannigfaltigkeit ihrer Veranlagung und ihrer Erhebung. Der Reichsfinanzminister will zwei Rahmengesetze schaffen, die die Grundlagen für die Grund- und die Gewerbesteuer einheitlich ausgestalten sollen. Also die Veranlagung und die Erhebung, die Zeitabschnitte für die Zahlungen, so daß die Länder oder die Gemeinden dann lediglich die Höhe der Gewerbesteuer und die Zuschläge zu der Grundsteuer festzusetzen haben, die ja nach den örtlichen Bedürfnissen recht verschiedene sind. Da beim Finanzangleich wegen der erhöhten Überweisung von Steuereinkünften des Reiches an die Länder und die Gemeinden verlangt wurde, daß nun auch eine entsprechende Herabsetzung der Realsteuern zu erfolgen habe, so ist der Zeitpunkt gekommen, um auch die Erhebung dieser Steuern selbst schon deswegen gründlich zu ändern, weil sie eigentlich in die moderne Steuerwissenschaft überhaupt nicht mehr hineinpaßt und deswegen zu zahlreichen Ungerechtigkeiten führt.

Mit besonderer Genugtuung wird das Gesetz über die Vereinfachung des Verfahrens in Steuerfällen begrüßt werden. Danach soll der Steuerpflichtige möglichst nur noch eine einzige Steuererklärung abgeben haben und dementsprechend auch nur einen einzigen Steuerbescheid vom Finanzamt empfangen. Wenn dieser Bescheid ein endgültiger bleibt, so würde das in der Regel dazu führen, daß einmal die langwierigen Auseinandersetzungen mit dem Steuerzahler, der sich für zu hoch eingeschätzt hält, und dem Finanzamt erheblich eingeschränkt werden. Die als besonders unerträglich empfundenen Nachschätzungen würden fortfallen und damit eine breite Masse von Unsicherheit aus dem Steuerverfahren ausgeschaltet werden. Vielleicht würde dann auch die gewaltige Summe der Steuerrückstände, die keineswegs immer auf Zahlungsunfähigkeit beruhen, sondern häufig ihren Grund in der Unsicherheit haben, auf ein erträgliches Maß zurückgeführt werden können. Diese Steuerrückstände überfließen jetzt nämlich immer noch eine halbe Milliarde, wenn sie auch etwas zurückgegangen sind gegenüber den Zahlen, die Reichsfinanzminister Dr. Kähler in seiner ersten Rede vor dem Reichstag noch zu nennen genötigt war.

Ein weiteres Ziel, das mit der Vereinfachung und Vereinheitlichung der Steuerverwaltung erreicht werden soll, ist eine dadurch möglichst möglich werdende Steuerermäßigung in allen den Fällen, wo bisher ein allzu starkes Anzeichen der Steuererschauung erfolgt ist. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die jetzigen Regierungsparteien und das Reichskabinett die Absicht haben, spätestens um die Jahreswende eine solche Steuerermäßigung herbeizuführen, und zwar so weitgehend, als die finanzielle Lage des Reiches es nur irgend gestatten wird. Voraussetzung dabei ist natürlich, daß sich die Steuerreform, die den Reichstag sehr bald beschäftigen wird, bis dahin in dem erhofften Sinne ausgewirkt hat.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Preußen und das Reich.

Dem Preussischen Landtag ist soeben von dem Ministerpräsidenten Braum eine „Aufzeichnung“ über die hauptsächlichsten zurzeit bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Reich und Preußen“ zugegangen. Es sind hauptsächlich drei Streitfragen, die zwischen dem Reich und Preußen eine Rolle gespielt haben: 1. die Ersatzforderungen Preußens für den Verlust an Staatseigentum, das durch den vom Reich geschlossenen Friedensvertrag verlorengegangen ist, 2. die auf Grund des Gesetzes vom 25. Mai 1873 zu erhebende preussische Forderung auf Rückerstattung gewisser dem Reich seinerzeit überlassenen Gegenstände, Gebäude und Liegenschaften (z. B. des Kriegs-

Russische Protestnote an England

Moskau stellt Schadenersatzanspruch

Nachspiel zu den Hausdurchsuchungen in der Arcos.

Die Moskauer Regierung hat dem mündlichen Protest gegen die Durchsuchung in der Arcos eine geharnischte schriftliche Protestnote folgen lassen, die dem vorläufigen britischen Geschäftsträger in Moskau übergeben worden ist. In dieser Note wird Verwahrung gegen die Verletzung des Handelsabkommens von 1925 eingelegt, die nach Ansicht der russischen Regierung in dem Überfall der englischen Polizei auf die Räume der Sowjet-Handelsdelegation in London, sowie in der Durchsuchung und Entfernung von Dokumenten der Delegation aus den Räumen der Arcos zum Ausdruck gekommen ist.

In der Protestnote geht die russische Regierung auch zum Angriff gegen England über, indem sie kategorisch erklärt, daß die Fortsetzung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Mächten nur unter der Bedingung genauer Erfüllung des Handelsabkommens durch die englische Regierung und der Garantie ruhiger, sachgemäßer Arbeit der wirtschaftlichen Organe der Sowjetunion möglich ist. Rußland verlangt von Großbritannien eine klare und unzweideutige Antwort darauf, daß die Durchführung der Handelsoperationen nicht in Zusammenhang mit zufälligen innenparteilichen Kombinationen in England, Wahlmanövern oder phantastischen Voraussetzungen irgendeines Ministers ge-

ministeriums in der Leipziger Straße), 3. das Verlangen Preußens auf Aufwertung der Forderung aus der Abrechnung der Staatsbahn an das Reich. In der Aufzeichnung wird auch auf den Streit um den Verwaltungsrat der Reichsbahn und auf den Streit um die Erhöhung der Biersteuerabfindung für Bayern, Württemberg und Baden hingewiesen.

Steuerkonflikt im Braunschweiger Landtag.

Im Braunschweiger Landtag wurde der § 1 des Gewerbesteuererlasses, der eine Befreiung der Landwirtschaft von der Gewerbesteuer vorsieht, abgelehnt. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, der Wirtschaftsverband und die Kommunisten. Die Regierung zog darauf sämtliche Steuergesetze zurück und erklärte, sich ihre Stellungnahme vorbehalten zu wollen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Reichsregierung hat sich entschlossen, beim Völkerrichter in aller Form Beschwerde über das rechtswidrige Verhalten Litauens einzulegen.

Berlin. Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. ehrenhalber Heinrich Stelzer vollendete am Mittwoch sein 65. Lebensjahr.

Berlin. Am Sonnabend und Sonntag findet im Plenarsitzungsraum des Preussischen Landtages der dritte Parteitag der Preussischen Zentrumspartei statt.

London. Neben dem französischen Präsidenten Doumergue ist auch der französische Außenminister Briand zum Ehren doktor der Universität Oxford ernannt worden.

Warschau. Wie einige Blätter berichten, hat ein in Berlin bestehendes deutsch-polnisches Komitee an polnische Parlamentarier und sonstige im öffentlichen Leben stehende polnische Persönlichkeiten die Einladung gerichtet, in Berlin eine Konferenz abzuhalten, um Fragen der friedlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern zu beraten.

Warschau. Armeeinspekteur General Zeligowski, der seinerzeit den Handstreich auf Wilna durchgeführt hat, wird dieser Tage auf wiederholtes eigenes Ansuchen wegen Überschreitung der Altersgrenze in den Ruhestand treten. An seiner Stelle wird der frühere Kriegsminister, General Sosnkowski, zum Armeeinspekteur ernannt werden.

Newyork. Italien hat in Washington eine Note überreichen lassen, in der es sich, wie man annimmt, zur Entsendung eines Beobachters zu der Dreimächte-Seeabstufungskonferenz in Genf bereit erklärt.

Deutscher Reichstag.

(317. Sitzung.) OB. Berlin, 18. Mai.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Untersuchungsausschusses des Reichstages für den Weltkrieg über die bisher geleistete Arbeit. Den Bericht über die Ergebnisse der Untersuchungen über die

Völkerrichtverletzungen im Weltkriege

erstattete Abg. Dr. Bell, der ausführte, die Nationalversammlung habe dem Ausschuss die Frage vorgelegt, ob in der militärischen und wirtschaftlichen Kriegsführung Maßnahmen angeordnet oder gebildet worden seien, die Verletzungen des Völkerrichts verheißt hätten oder über die militärische und wirtschaftliche Notwendigkeit hinaus grausam und hart gewesen seien. Das ausländische Material dafür hätte nur lückenhaft vorgelegen. Der Ausschuss hofft, daß die früher feindlichen Regierungen durch seine Anregung zur Weiterbearbeitung der aufgeworfenen Fragen veranlaßt würden. Die Verletzung der belgischen Neutralität durch den deutschen Einmarsch habe der Ausschuss noch nicht abschließend behandeln können. Im Laufe dieses Jahres soll die Frage erledigt werden. Die militärischen Handlungen der belgischen Bevölkerung gegen das deutsche Heer hätten den Haager Vorschriften über den Volkskrieg nicht entsprochen. Ob die Deportation belgischer Arbeiter 1916 und 1917 völkerrichtswidrig gewesen sei oder nicht, lasse die Mehrheit des Ausschusses unentschieden. Die Minderheit hätte die Völkerrichtswidrigkeit bejaht. Mißstände in der Ausfuhr seien einstimmig festgestellt worden.

Der Unterseebootkrieg

Bei als Repressalie gegen die völkerrichtswidrige englische Blockade als zulässig erklärt worden. Auch das Recht zu Angriffen aus der Luft auf alles, was als Kraftquelle der feindlichen Kriegsführung gelten könne, sei festgestellt. Der deutsche Gaskrieg hätte, abgesehen von Grün- und Gelbfarbstoffen, dem Völkerricht entsprochen. Aber diese Art Gra-

bracht wird. Zum Schluß behält sich die russische Regierung vor, wegen der Verletzung vertraglicher Verpflichtungen, der der Sowjetregierung zugesagten Beileidigung und der durch polizeiliche Handlungen zugesagten materiellen Schäden von England Genugtuung zu verlangen.

Das Londoner Dokument.

Im Zusammenhang mit den Durchsuchungen bei der Arcos in London wird behauptet, das Dokument, nach dem die englische Polizei so eifrig gefahndet habe, sei ein englisch-französischer Aufmarschplan gegen Deutschland gewesen, für den Fall von kriegerischen Verwicklungen im Osten. Man kennt den Ursprung dieser Gerüchte nicht, denen gegenüber äußerste Vorsicht geboten ist, da es sich möglicherweise um ein Manöver handelt, das die deutsche auswärtige Politik im Interesse der Sowjetorientierung beeinflussen soll.

Die Schäden in der Arcos.

Die Arcos hat ihre geschäftliche Tätigkeit wieder aufgenommen, nachdem die polizeiliche Durchsuchung beendet worden war. Ihre erste Aufgabe sah sie darin, den bei der Durchsuchung der englischen Polizei angerichteten Schaden festzustellen. Sobald die Höhe des Schadens feststeht, wird die Sowjetbotschaft eine Erklärung veröffentlichen.

Weiterbildung des Völkerrichts.

In der Behandlung der Hospitalschiffe sei von beiden Seiten in einzelnen Fällen gegen das Völkerricht verstoßen worden. Die Zerkörungen bei den deutschen Rückzügen 1917 und 1918 seien aus rein militärischen Erwägungen bewirkt; ob die militärische Notwendigkeit in jedem Einzelfalle tatsächlich vorgelegen habe, hätte nicht mehr geprüft werden können.

Abg. Dr. Levi (Soz.) hält die Feststellung des Ausschusses in vielen Punkten für unrichtig. Die Deportationen der belgischen Arbeiter beispielsweise seien in keiner Weise zu rechtfertigen. Sie seien nicht einmal von den Militärs, sondern von deutschen Großindustriellen veranlaßt worden.

Abg. Stöcker (Komm.) führte aus, das Mißtrauen der Kommunisten in die Arbeit des Ausschusses sei durch das Ergebnis dieser Arbeit noch übertrieben worden.

Abg. Dr. Schilling (Dem.) erklärte, der Ausschuss habe nicht zu unterzucht gehabt, ob der Krieg mit der nötigen Humanität geführt worden sei. Der Krieg lasse sich nicht humanisieren. Gegen Deutschland sei aber im Kriege eine ausgedehnte Propaganda getrieben worden mit der Behauptung, Deutschland und nur Deutschland allein hätte sich über die Regeln des Völkerrichts hinweggesetzt. Der Ausschuss habe sich jeder Zeit ehrlich bemüht, die Wahrheit zu finden. Völkerrichtbrüche der einen Seite rechtfertigten Repressalien von der anderen Seite.

Abg. Dittmann (Soz.) wandte sich gegen weitere Feststellungen der Ausschussmehrheit und erklärte, der Bericht des Ausschusses sei eine Täuschung der Öffentlichkeit.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) meinte, manche der Ausführungen der Kommunisten und Sozialdemokraten könnten den Eindruck erwecken, daß man sich nicht in einem deutschen Parlament befinden. Es scheine fast, daß es im Reichstage Kreise gäbe, denen das Ergebnis der Untersuchungen unangenehm geworden ist. (Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Stöcker (Komm.) erklärte, die deutschen Kommunisten hätten sich den englischen, französischen und italienischen Protesten enger verbunden als den deutschen Ausbeutern.

Abg. Dittmann (Soz.) warf dem Abg. Bell vor, er hätte nur eine patriotische Pause gehalten. Abg. Schneider-Dresden (D. Vp.) erklärte, es sei verwunderlich, daß die Kommunisten sich hier als Pazifisten aufstellten, während sich doch in Rußland der kommunistische Militarismus breitmache. Die Reden der Linken seien die schlimmste Propaganda gegen Deutschland. Abg. Kütz (Dem.) bedauerte im Interesse des nationalen Ansehens der Republik die Debatte. Damit war die Angelegenheit erledigt.

Die Novelle zum Gesetz über die Bereitstellung von Krediten für

Förderung des Kleinwohnungsbaues

wurde in der zweiten und dritten Beratung angenommen, dazu ein Antrag des Ausschusses, einen Betrag von 10 Millionen Mark dem Ausschuss für Arbeiten und Versuche zur Verbilligung und Verbesserung des Wohnungsbaues zur Verfügung zu stellen.

Das Haus setzt dann die erste Beratung des Antrages zur

Krisenfürsorge

fort. Abg. Weder-Hessen (Soz.) bekämpfte die Anregung des Arbeitsministers, wonach die Krisenfürsorge für einzelne Bezirke aufgehoben werden kann.

Preussischer Landtag.

(289. Sitzung.) tt. Berlin, 18. Mai.

Das Haus setzt die dritte Staatsberatung mit der Einzelbesprechung zum Landwirtschaftsetat fort. Abg. Wilsberg (Dm.) begründet denationalen Anträge über den Ausbau der Wassertrassen im Osten des Staates, über die Ohm-Regulierung und über den Bau einer Warthebrücke bei Biege oder Fichtwerder. Ferner wird beschleunigte Abfertigung der Schädigungen der Landwirtschaft in Niederschlesien durch Mäuse- und Schneckenfraß, Hochwasser usw. gefordert. Der Redner schildert eingehend die Notlage der Landwirtschaft. Seine Partei lehne den demokratischen Antrag auf Zollfreiheit für Futtermittel ab und verlange hohen lückenlosen Schutz Zoll für die ganze Landwirtschaft.

Ein Regierungsvertreter beantwortet eine deutschnationale Anfrage dahin, daß nur in den ersten Monaten 1924 der Kurs der Roggenpreise und Roggenrentenbriefe besonders hoch war. Das Ministerium werde bemüht bleiben, den betreffenden Landwirten Erleichterungen zu verschaffen evtl. durch Eintausch der Roggenrentenbriefe gegen feste Goldpapiere.

Abg. Jacoby-Rassau (Ztr.) weist die Angriffe des Vorredners gegen die Personalpolitik des Landwirtschaftsministers als unberechtigt zurück.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger erwidert dem Abg. M. I. Berg, daß dieser noch in dieser Sitzung die Namen der Beamten nennen müsse, die sich im Landwirtschaftsministerium als Beamte minderen Ranges behandelt fühlten, und weist die sonstigen Beschwerden zurück.

Im weiteren Verlauf der Aussprache bezeichnen es die Abg. Biesler (Deutschhannoveraner) und Stendel (D. Vp.) als Bräutlichkeit der Landwirtschaft, daß das Ministerium seinen Beamten verboten habe, an Landwirtschaftsammlungen teilzunehmen, in denen wasserbauliche Fragen erörtert wurden.

Beim Haushalt der Verwaltung verlangt Abg. Sobotta (Komm.), daß das preußische Staatsministerium bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck dafür eintreten solle, daß der Reichswirtschaftsminister die vom Kohlenfondat für den 1. Juni d. J. beabsichtigte Erhöhung der Kohlenpreise um 7,5 % verhindern möge. Abg. Oster (Soz.) wendet sich gleichfalls gegen die beabsichtigte Kohlenpreiserhöhung. Handelsminister Dr. Schreiber weist einige Behauptungen des Abg. Sobotta zurück.

Beim Handels- und Gewerbehaushalt erörtert Abg. Dr. Wäntig (Soz.) die

Vorgänge an der Börse.

Handelsminister Dr. Schreiber legt ausführlich die Vorgänge dar, die zum Zusammenbruch an dem sogenannten schwarzen Freitag geführt haben. Am 9. und 10. Mai seien die Erwägungen des Reichsbankpräsidenten von einem seiner Herren mit dem zuständigen Referenten des preußischen Handelsministeriums, dem Staatskommissar bei der Berliner Börse, erörtert worden. Es könne erwartet werden, daß in künftigen Fällen vor Entschlüssen von ähnlicher Tragweite mit den mit Börsenangelegenheiten befaßten Stellen rechtzeitig Fühlung genommen werde, um Schädigungen der Allgemeinheit zu vermeiden.

Abg. Wischnowski (Dtn.) setzt sich u. a. für ausnahmslose Einhaltung der Sonntagsruhe und Beseitigung der Zurücksetzung gewisser Verbände bei der Besetzung der Lehrlings- und Arbeitsausschüsse sowie der Arbeitsnachweisinstitutionen ein. Abg. Werthe (Wirtschaftspartei) begründet den Antrag, die sogenannte Schwarzarbeit zu verbieten. Abg. Häse (Soz.) fordert Verbesserung der Reichsverbandsordnung. Abg. Dr. von Waldhausen (Dtn.) warnt davor, die Börsenkurse zu überspannen, da das Ausland sonst einen falschen Begriff von der deutschen Wirtschaftslage bekomme.

Nach Schluß der Besprechung werden die Stats der Porzellanmanufaktur, des Geseftsammlungsamtes und des Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers erledigt. Beim Haushalt der Justizverwaltung weist der Abg. Kuntel (Dtn.) die Vorwürfe der Linkspresse gegen ihn zurück, die ihn einen Begünstigten des Spitzelwesens nennen und ihn wegen des Streifmann-Prozesses angreifen. Der Redner geht ausführlich auf die Angelegenheiten ein und wendet sich besonders gegen den sozialdemokratischen Abg. Kuntner.

Justizminister Dr. Schmidt weist den Vorwurf des Abg. Kuntel, daß er die ihm unterstellten Gerichtsassessoren Fußmann und Caspari nicht gegen die erhobenen Vorwürfe in Schutz genommen habe, zurück mit dem Hinweis auf die Suspension und das Disziplinarverfahren.

Nach weiteren unwesentlichen Bemerkungen wird die Aussprache zum Justizetat geschlossen, und das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

Beschlüsse der Genfer

Weltwirtschaftskonferenz.

Internationale Förderung der Nationalisierung.

Auf der Genfer Wirtschaftskonferenz haben sich alle Vertreter für die Nationalisierung, d. h. die sparsamste und zweckmäßigste Ausnutzung der Betriebe, ausgesprochen. Dazu wurde eine Entschließung angenommen, die u. a. für die Serienprodukte (Markenartikel) eintritt, da sie sich billiger herstellen lassen als Spezialmodelle. Der Zwischenhandel soll fernerhin mehr eingeschränkt, die Warenverteilung vereinfacht werden, sinnwidrige Transporte hingegen sollen weggelassen.

Der Verbraucher wird, wenn diese Bestrebungen erfolgreich durchgeführt werden, eine Verbilligung und Verbesserung aller Waren, besonders der Gebrauchsartikel, als Frucht des Nationalisierungsprozesses bemerken. Ob dieses Vorhaben allerdings bald gelingen wird, ist eine andere Frage. Jedenfalls ist die Einmütigkeit der europäischen Wirtschaftsführer zu begrüßen.

Regierungsjubiläum des

Königs von Spanien.

Das abgelehnte Goldene Vlies.

König Alfons XIII. von Spanien begeht jetzt sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Eingeleitet wurden die Jubiläumsfeiern mit einem Gottesdienst, an dem die k

ntliche Familie, die Regierung und zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. Die aus den spanischen Provinzen und aus dem Auslande eingetroffenen Glückwünsche zählten nach Tausenden. U. a. telegraphierte Reichslanzier Dr. M. a. r. g., daß das deutsche Volk besonders dankbar für die Tätigkeit des Königs in der Gefangenentilgung im Weltkrieg sei. Die spanischen Blätter widmen dem 25jährigen Regierungsjubiläum Alfons XIII. ganze Seiten und verzeichnen die Hauptereignisse seiner Regierungszeit. So betont „Debate“, das Hauptwerk der Regierung Alfons XIII. sei die Festigung der Monarchie gewesen. Die Ballons und Fenster in Madrid und den anderen großen Städten trugen Flaggen und in den Nationalfarben. Tausende von Personen aller sozialen Schichten trugen sich in das in dem Palais ausgelegte Album ein. Die aus den Provinzen eingehenden Meldungen berichten, daß die Feier überall mit der gleichen Begeisterung begangen worden sei.

Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten ist es auch zu einem peinlichen politischen Zwischenfall gekommen. Ministerpräsident Primo de Rivera lehnte nämlich die ihm vom König angetragene Auszeichnung der Verleihung des „Goldenen Vlieses“, eines der höchsten spanischen Orden, ab. Auch die übrigen Minister verzichteten auf Auszeichnungen. Nach einer halbamtlichen Verlautbarung ist der Beispiels der Minister auf die Absicht zurückzuführen, ein Beispiel der Uneigennützigkeit zu geben, wie es zahlreiche Bürger im Dienste des Vaterlandes täten. Primo de Rivera sei im übrigen der Meinung, daß der Augenblick verhältnismäßig nahe sei, wo seine politische Tätigkeit auf angemessene Weise ein Ende nehmen müsse. Wenn dann sein Werk immer noch die Achtung der Nation und des Königs verdiene, so werde er mit Stolz die Auszeichnung annehmen, um seinen Söhnen das so wertvolle Zeugnis der Dankbarkeit des Vaterlandes und des Königs zu hinterlassen.

Der letzte Hoffmann von Fallersleben.

Wenn man den Namen Hoffmann von Fallersleben nennt, denkt man immer an den Dichter des Deutschlandliedes, den Sprachforscher und Lyriker August Heinrich Hoffmann, der sich „von Fallersleben“ nannte, weil er aus der Stadt Fallersleben stammte. Durch den berühmten Vater wird der Sohn, der jetzt verstorbene Maler Prof. Franz Hoffmann-Fallersleben (so nannte er sich),



Prof. Franz Hoffmann-Fallersleben †.

etwas in den Hintergrund gedrängt. Aber er war immerhin ein Mann, der Anerkennung verdient hat. Er wurde als einziger Sohn seiner Eltern 1855 in Weimar geboren, besuchte die Düsseldorfer Akademie und ließ sich nach mehreren Studienreisen in Berlin nieder. Unter seinen Bildern wurden besonders bekannt: „Vor einem Waldkirchhof“, „Nach der Sturmflut“, „Altdentscher Opferhain“, „Das Kreuz von Dreizehnlinden“.

Neue Dammbücke in Amerika.

Die Stadt Melville geräumt.

Das Mississippiidrama läuft mit erschütternder Gesetzmäßigkeit ab. Jetzt ist der Atchafalayadam bei Melville gebrochen. Das Wasser strömt mit großer Geschwindigkeit in das weite Gebiet des Flußtales ein, wo paradiesische Fruchtbarkeit und blühender Wohlstand herrschten. Zahlreiche Einwohner der Stadt mußten sich in ihren Nachtleidern retten. Der Befehl zur Räumung war bereits

gegeben worden, aber die Bewohner blieben in ihren Wohnungen in der Hoffnung, daß der Deich standhalten werde. Der Einbruch der Wassermassen erfolgte so plötzlich, daß die Deichwächter bereits durch das Wasser waren mußten, als sie durch die Straßen liefen, Pistolen und Flintenschüsse abfeuerten und „Deichbruch“ riefen. Ein in der Eisenbahnstation wartender Sonderzug, der die Flüchtlinge aufnehmen sollte, wurde durch die Wassermassen an der Abfahrt verhindert. Die unmittelbaren Nachbarorte von Melville wurden meterhoch unter Wasser gesetzt. Die Rettung der im Überschwemmungsgebiet Verbliebenen ist sehr gefährlich und schwierig, da die Strömung und der Strudel die Boote fortreißen. Die Verluste an Menschenleben sind auf über 20 angewachsen. Viele Hunderte schwaben noch in der unmittelbaren Gefahr des Ertrinkens.

Vokales und Provinzielles.

Halber, den 19. Mai 1927.

Fliederblüte.

Die Botanik spricht nüchtern und gelehrt von Sambucus und Syringa, die Volkssprache aber sagt einfach: Flieder und das Volk weiß immer das Richtige zu treffen. Flieder! Man meint, es könnte gar kein schöneres, kein poetischeres Wort geben zur Bezeichnung dieser lieblich duftenden Dolden, dieser rot und weiß und blauviolett uns entgegenleuchtenden Blütensträuße, die uns die ganze Überfülle des Frühlings ins Haus bringen. Holder und Zelängerjelleber, wie man diese Blüten hier und da wohl auch nennt, klingen auch sehr hübsch, auch sehr zart und lyrisch, aber Flieder — das ist doch noch um einen Grad lenzlicher und dichterischer. Meint man wenigstens! Aber warum Worte klabauern, wo doch seine Zeit gekommen ist, wo wir mitten drin sind in dem frühlingshaften Blütenglück, wo aus Hecken und Gebüschen, aus Parks und städtischen Vorgärten die in voller Schönheit aufgegangenen, in geradezu ungläublichen Farbenstrahlungen erstrahlenden Blüten ihren Duft verstreuen. Wer ist nicht entzückt, wer fühlt nicht einen Hauch des Frühlings durch seine Brust ziehen, wenn er zwischen dunkelgrünem Gebüsch die bunten Fliederarten sieht! Lange dauert diese Herrlichkeit leider nicht, wie ja immer gerade das Schöne auf Erden am schnellsten vergeht. Acht Tage, zehn Tage, vierzehn Tage — dann ist es vorbei mit der Fliederblüte. Es kommen andere Blüten, aber den Flieder können sie nicht vergessen machen. Aber noch brauchen wir ihm nicht wehmütig nachzulegen, noch sind seine Tage, noch können wir sie nützen und mit einem Arm voll schimmernder Fliederzweige unser Haus schmücken. Denen, welche zwischen den hohen Mauern großer Städte wohnen, ist der Flieder ja oft das einzige Zeichen, daß draußen Frühling ist in der Welt!

□ Postalisches. Die Formblätter zur Zollinhaltsklärung — in einfacher und doppelter Größe der Auslandsparafelkarte — sind geändert worden. Muster der neuen Formblätter sind nach einiger Zeit bei den Oberpostdirektionen zu haben. Herstellung und Vertrieb der Zollinhaltsklärungen bleiben der Privatindustrie überlassen. Formblätter bisheriger Art können aufgebraucht werden.

□ Sommerbekämpfung der Mücken. In einem Rund-erlaß des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, auch nach erfolgter Winterbekämpfung der sog. Hausmücken die Sommerbekämpfung insbesondere dort fortzusetzen, wo die von der Winterbekämpfung nicht betroffenen Wald- und Wiesenmücken aufzutreten pflegen. Wie dem Erlaß zu entnehmen ist, sollen der Mückenbrutbekämpfung alle kleinen stehenden Gewässer oder Wasseransammlungen, Teiche, Gräben usw. unterworfen werden; unnütze kleinere Wasseransammlungen sind durch Zuschüttung, Ableitung oder Dränage zu beseitigen. Förderung des Vogelschutzes durch Anbringung von Nisthöhlen ist wohl wünschenswert, kann aber, als einziges Verfahren angewendet, nicht als ausreichend anerkannt werden.

—* Kreis-Pressstelle. Beim Kreisaußschuß in Altena ist eine Pressstelle eingerichtet worden. Es ist dies eine begrüßenswerte Einrichtung, die dazu dienen soll, der Presse auf Erfordern die gewünschten Aufklärungen zu geben und so die wechselseitigen Beziehungen zwischen Behörde und Presse zu heben und zu pflegen.

& Halber, 18. Mai. Unser Mitbürger Theodor Brocksieper zu Winkhof, früher zu Hagebüchen wohnhaft, vollendete am Montag, den 16. Mai in bewundernswürdiger Rüstigkeit sein 86. Lebensjahr. Wir entbieten ihm noch nachträglich unsere herzlichsten Wünsche.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

84) (Nachdruck verboten.)

Seine Genesung hatte in dieser kurzen Zeit die erfreulichsten Fortschritte gemacht, und er würde sich stark genug geglaubt haben, das Lager zu verlassen, wenn ihn nicht Don Josés entschiedenes Verbot davon abgehalten hätte. Isabella del Vasco hatte seit gestern das Krankenzimmer nicht mehr betreten, aber Werners erste Frage bei Doktor Vidals Eintritt hatte trotzdem nicht ihr, sondern Conchita gegolten.

Es war gut, daß die künstliche Dämmerung, in der man das Gemach noch immer erhielt, ihn verhinderte, den schmerzlichen verlegenen Ausdruck in den Zügen des Gefragten wahrzunehmen, als dieser ihm erwiderte: „Ich kann Ihnen nur wiederholen, liebster Freund, daß Sie keine Ursache haben, sich wegen der Sennorita Ortegas zu beunruhigen. Sie kann augenblicklich nicht zu Ihnen kommen, weil sie, wie Sie wissen, nicht die freie Herrin ihres Willens ist. Aber Sie werden sie wiedersehen, sobald die Umstände es nur irgend gestatten, und Sie würden sich schlechten Anspruch auf ihren Dank erwerben, wenn Sie durch diese zwecklose Ungeduld den Fortgang Ihrer Genesung verzögerten.“

Werner seufzte tief auf. „Es ist schwer, sich in Geduld zu fassen, wenn man von verzehrender Sorge erfüllt ist. Und ich brauche Ihnen wohl kein Geheimnis mehr daraus zu machen, Doktor, daß ich Conchita liebe.“

„Freilich nicht, denn ich mußte es wohl erraten. Aber sind Sie denn nicht neugierig zu erfahren, wie Sie hierher kamen, und was sich seit dem Augenblick Ihrer Verwundung zugetragen? Um Ihnen das zu erzählen, habe ich Sie ja jetzt aufgefüßt.“

„So lassen Sie mich's wissen, Don Josés! Ist mir's doch wirklich, als befände ich mich immer noch mitten in einem wüsten Traum, oder als wäre es ein romantisches Märchen, das ich wirklich zu durchleben glaube, während

mich in Wahrheit doch nur trügerische Einbildungen täuschen.“

„Es sind keine Einbildungen, lieber Freund, aber bei uns zu Lande sieht die Wirklichkeit allerdings zuweilen märchenhaft genug aus. Und die Veränderungen, die gerade während dieser letzten Tage in jähem Wechsel aufeinander gefolgt sind, konnten selbst einem an südamerikanische Revolutionen hinlänglich gewöhnten Eingeborenen wie mir einiges Staunen erregen. Sie erinnern sich wohl, daß auf die von del Vasco erstattete Anzeige hin ein Detachement Soldaten in die Wohnung Ihres Landmannes Henninger abgeschickt worden war, um Sie zu verhaften?“

Werner bejahte. „Die Sennorita Isabella war ja gekommen, mich zu warnen. Aber ich glaubte ihr nicht. Als die Kerle dann in mein Zimmer drangen, mußte ich freilich erkennen, daß sie es redlich mit mir gemeint hatte. Aber da war es zu spät, ihren Rat zu befolgen. Von dem, was dann weiter geschehen ist, habe ich nur eine sehr unbestimmte Vorstellung. Es ist mir, als müßte mich einer jener Hallunken mit seinem Gewehr niedergeschlagen haben.“

„Und so war es in der Tat. Sie würden der But der Soldaten auch ohne Zweifel zum Opfer gefallen sein, wenn Ihnen nicht diese kleine Teufelin, Sennorita Isabella, und ein glücklicher Zufall zu Hilfe gekommen wären. Das junge Mädchen hatte nämlich im Augenblick der höchsten Not einen für alle Fälle mitgebrachten Revolver gezogen und auf Ihre Angreifer zu feuern begonnen. Zwar hatte sie allem Anschein nach keinen von ihnen getroffen, aber sie hat doch bewirkt, daß die Kerle zunächst von Ihnen abließen, und die damit gewonnene Zeit reichte hin, Sie zu retten. Denn ein großer Trupp von Aufständischen drang eben in die Straße ein, eine geschlagene Militärabteilung vor sich her treibend, und die zu Ihrer Verhaftung ausgefahnten Soldaten waren sich der Gefahr kaum bewußt geworden, in der sie selbst schwebten, als sie auch schon allesamt ihr Heil in schleuniger Flucht suchten. So waren Sie wie durch ein Wunder abermals dem Tode entgangen. Es gelang der mutigen jungen Dame trotz des an vielen Stellen tobenden Straßenkampfes, meine

Wohnung zu erreichen, und ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, wie sehr ich mich beeilte, ihrem Rufe Folge zu leisten und zu Ihnen zu eilen. Mein Wagen hatte angepannt im Hofe gestanden, und die Aufständischen wie die Regierungstruppen hatten Achtung genug vor meinem ärztlichen Beruf, mich überall ungehindert passieren zu lassen. Ich fand Sie in tiefer Bewußtlosigkeit und mit einer Kopfwunde, die ich selbst im ersten Moment für recht bedenklich hielt. In dem Hause Ihres verdächtigen Freundes durfte ich Sie natürlich nicht lassen, so nahm ich Sie gleich mit. Sennorita Isabella verdankte Sie Ihr Leben. Vielleicht erwartet sie dafür keinen anderen Lohn, als ein wenig freundlich von Ihnen behandelt zu werden. Den aber sollten Sie ihr um so weniger vorenthalten, als sie sich augenblicklich in einer recht beklagenswerten Lage befindet. Ihre Eltern sitzen unter der Anschuldigung des Hochverrats im Gefängnis, und Sie haben ja nun Gelegenheit gehabt, an sich selbst zu erfahren, was zu gewissen Zeiten in Argentinien eine solche Anschuldigung bedeutet.“

„Wie? Manuel del Vasco im Gefängnis — mit seiner Gemahlin? Und wegen Hochverrats? Wie ist das möglich?“ fragte Werner erstaunt den Doktor. „War er denn nicht einer der treuesten Anhänger des Präsidenten? Oder haben die Aufständischen gefiegt? Sind sie es, die sich jetzt am Ruder befinden?“

„Sie sind es nicht mehr. Aber daß sie es für die Dauer eines Tages waren, ist Don Manuel und seinem intriganten Weibe zum Verhängnis geworden. Hatten die Regierungstruppen wegen ihrer geringen Zahl und ihrer schlechten Bewaffnung schon am ersten Tage keinen wirklichen Erfolg über die Insurgenten zu erringen vermocht, so gestaltete sich am zweiten die Schlacht für sie noch um vieles ungünstiger. Die Aufständischen kämpften mit großer Erbitterung, und da sich das Gerücht verbreitet hatte, der Präsident wolle freiwillig abdanken, so fehlte den Regierungstruppen bei ihrem Widerstande die rechte Begeisterung.“

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer zu Lüdenscheid.

—h Beratungen im Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags. Vor einigen Tagen tagte der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags in Berlin unter dem Vorsitz von Herrn von Norden, Köln. Die Tagesordnung umfaßte Fragen, die für den deutschen Einzelhandel von äußerster Wichtigkeit und Tragweite sind. Zur Frage einer Änderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb wurden auf Grund der Arbeiten einer Sonderkommission und des Referates von Syndikus Dr. Weisbart, Berlin, Vorschläge angenommen, die sowohl das Ausverkaufswesen als auch das bisher im Gesetz nicht geregelte Gebiet der Sonderveranstaltungen in einer für den Einzelhandel befriedigenden Weise zu lösen versuchen. Diese Vorschläge sollen der Regierung übergeben werden mit dem Antrage, die gewünschten Änderungen des Wettbewerbsgesetzes mit möglichster Beschleunigung herbeizuführen. — Ueber eine Späterlegung der Saison- und Inventurausverkäufe berichtete Syndikus Jacobowsky, Hamburg. Der Forderung, die genannten Veranstaltungen nicht vor dem 10. Januar bzw. 10. Juli beginnen zu lassen, schloß sich die Versammlung an. Die Mißstände bei der Versteigerung neuer Sachen behandelte Syndikus Dr. v. Thonon, Köln. Die von ihm aufgestellten und von der Versammlung gebilligten Grundzüge gingen im wesentlichen dahin, daß eine Vereinheitlichung der Gesetzgebung der einzelnen Länder erreicht werden müsse und daß eine Besserung nur dadurch kommen könne, daß die Polizeiverwaltungen bei Genehmigung und Ueberwachung von Versteigerungen auf das engste mit den amtlichen Berufsvertretungen zusammenarbeiten. Als wichtige Forderung wurde ferner die Einführung des Konzeptionszwanges für das Auktorenvergewerbe in Anlehnung an den § 34 R. G. O. aufgestellt. Aus dem Bericht des Syndikus Dr. Sogemeier, Berlin, über die Betätigung der öffentlichen Hand im Erwerbsleben ging hervor, daß über diese Frage sowohl im Preussischen Landtag wie im Reichstag Erörterungen zu erwarten seien. Nach einer kurzen wirtschaftspolitischen Betrachtung dieser Vorgänge empfahl der Berichterstatter in seinen Kreisen aufklärend zu wirken und bei den Staatsverhandlungen der Gemeinden den Einfluß der amtlichen Berufsvertretungen geltend zu machen. Syndikus Effer, Düsseldorf, wies in seinem Referat über den Warenhandel der Beamten darauf hin, daß die schon häufig gerügten Mißstände auf diesem Gebiete noch lange nicht beseitigt seien. Das beste Mittel zur Bekämpfung sei, die Beamten immer wieder darüber aufzuklären und ihnen durch Preisvergleiche zu beweisen, daß der reguläre Handel ihre Bedürfnisse am besten und billigsten befriedigen könne.

—h Handel und Gewerbe im April 1927. Die Wirtschaftslage im April wurde nach den Berichten der preussischen Industrie- und Handelskammern durch die Besserung des Arbeitsmarktes charakterisiert. Die Arbeitslosenziffer ging in einem Monat um 20 v. H. zurück. Produktion und Absatz in Steinkohle, Braunkohle und Kalk verringerten sich, während in der eisenverarbeitenden und eisenverarbeitenden Industrie die Belegung anhielt. Auch in der chemischen Textil- und Automobilindustrie

sowie im Baugewerbe war die Lage günstig. Die Ausfuhr im März konnte zwar um 86 000 000 gesteigert werden, darunter bei Fertigwaren um 59 Millionen, blieb aber immer noch mit 244 Millionen im Warenverkehr passiv. Der Durchschnittskurs der an der Berliner Börse gehandelten Aktien stieg von 182,8 v. H. Ende März auf 194,4 v. H. am 20. April. Auf dem Geldmarkt trat eine Erleichterung in Tagesgeld ein. Die Wirtschaft blieb von größeren Streikbewegungen verschont.

—h Signierung der Frachttücke. Aus Kreisen des Vereins Deutscher Spediteure wird darüber geflagt, daß die Frachttücke von dem Interessenten vielfach mit übermäßig hohen Zahlen, z. B. „G. S. 335 759“ bezeichnet würden, ohne daß ein besonderer Grund hierfür zu sehen ist. Hierdurch werde die Abfertigung ganz unnötig erschwert, da jede Stelle, an der das Frachttück durchläuft, durch das Entziffern und das Ausschreiben solcher vielstellige Zahlen in den Büchern, Kollarten usw. aufgehalten wird und derartige Zahlen erfahrungsgemäß leichter zu Verwechslungen führen als kleinere Zahlen. Müßten vielstellige Zahlen unbedingt angewendet werden, so seien sie zweckmäßig in Gruppen von drei Ziffern zusammenzufassen, also z. B. nicht 344547, sondern 344 547 zu signieren. Als weiteren Uebelstand, namentlich im Ausfuhrverkehr Uebersee, wird beklagt, daß auch die Marken, mit denen die Frachttücke signiert werden, oft so kompliziert seien, daß sie als eine unangebrachte Erschwerung der Expedition anzusprechen seien. Die verschiedenen Vierecke, Sechsecke, Achtecke, Sternmarken usw. mit verschiedenen Buchstaben innerhalb und außerhalb der Marke, teilweise noch unter Verwendung von Kontermarken oder Konternummern neben den eigentlichen Marken und Nummern seien ein großes Hindernis für eine glatte, schnelle und fehlerfreie Abfertigung. Wir sind daher vom Verein Deutscher Spediteure gebeten worden, die Versenderkreise auf eine Vereinfachung der Signierung aufmerksam zu machen.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 18. Mai.

* Börsenbericht. Die Effektenbörse war mehrfach Schwankungen unterworfen, überwiegend aber fest gestimmt. Kuponfesteidwerte standen wiederum im Vordergrund des Interesses. Auffallend rege war die Nachfrage für festverzinsliche Anleihen und Industrieobligationen, die das Publikum als Kapitalanlage nach den schlechten Erfahrungen mit Effekten sehr schätzbar mehr bevorzugt. Am Geldmarkt lagen die Sätze mit 7½—8 % fast doppelt so hoch wie zu Beginn des Jahres.

* Devisenbörse. Dollar 4,21—4,22; engl. Pfund 20,46—20,50; holl. Gulden 168,62—168,96; Danz. 81,62 bis 81,70; franz. Franc 16,49—16,53; Schweiz. 81,06—81,22; Belg. 58,55—58,67; Italien 23,00—23,04; schwed. Krone 112,75—112,97; dän. 112,47—112,69; norweg. 108,74—108,96; tschech. 12,49—12,51; österr. Schilling 59,31—59,43; poln. Zloty (nichtamtlich) 47,00—47,20.

* Die Reichsbank kauft Devisen. Zum erstenmal seit der Stabilisierung der Mark hat die Reichsbank Gold verkauft (und zwar an die Bank von England), um ihren Devisenbestand dafür zu vergrößern. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht flagte schon mehrfach über die Devisenknappheit.

* Der Aktienstand Mitte Mai. Die Deutsche Bank errechnet für den 14. Mai (also einen Tag nach dem schwarzen Freitag) den Durchschnittskurs aller Aktien auf 166,1 gegenüber 186,3 am 9. Mai und 162,5 am 10. Januar. Der Gesamtindex mit dem Stand vom 4. Januar 1926 als Grundzahl ergibt für den 14. Mai eine Riffer von 243,19 acenüber 272,77 am 9. Mai

und 237,92 am 10. Januar d. J. Die Durchschnittskurse der Bankaktien gaben von 189,9 auf 173,8 nach (vom 9. bis 14. Mai); in derselben Frist gingen die Durchschnittskurse der Industrie- und Schiffahrtsaktien von 190,5 auf 168,6 zurück. Der Rückgang der Terminpapiere stellt sich von 214,7 auf 189,9, der der variabel notierten Papiere von 158,4 auf 141,3 und der Kassapapiere von 153,4 auf 139,2.

* Produktienbörse. Bei sehr kleinen Umsätzen lag die allgemeine Tendenz etwas freundlicher. Die ausländischen Offerten waren kaum verändert. Hier versorgte die zweite Hand auch weiterhin den augenblicklich geringen Konsum. Das vereinzelte vom Inland herauskommende Weizenmaterial findet teilweise als Futterware Unterkommen. Mühlen sind außer für Weizen auch für Roggen sehr zurückhaltend, da das Mehlgeschäft ins Stoden gekommen ist, während Abforderungen durchaus regelmäßig bleiben. Was von Roggen aus der Provinz heraustritt, findet nicht immer leicht Unterkommen, da die Forderungen meist nicht rentieren. Weizen-Roggen ist mehrfach umgesetzt worden. Im Lieferungsband war Roggen fest, und zwar hauptsächlich für vorbereitete Monate, von denen Mai 1½, Juli 2½ höher eröffneten. September hat nur ½ M. höher eingesezt. Gerste still, Hafer ist in den Forderungen fest gehalten.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	18. 5.	17. 5.		18. 5.	17. 5.
Weiz., märk.	291-295	291-295	Weiz. f. Br.	15,5-15,7	15,5-15,7
pommersch.	—	—	Roggl. f. Br.	18,0	18,0
Rogg., märk.	269-275	269-275	Naps	—	—
pommersch.	—	—	Veinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vitt.-Erbsen	42-58	42-58
Braugerste	230-262	230-262	fl. Speiseerb.	27-30	27-30
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	22-23	22-23
Hafer, märk.	237-243	237-243	Belusfchen	20-22	20-22
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	20-22	20-22
westpreuß.	—	—	Widen	22,0-24,5	22,0-24,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	14,5-15,5	14,5-15,5
p. 100 kg fr	—	—	Lupin., gelbe	16,0-17,5	16,0-17,5
Wn. fr. inll.	—	—	Seradella	18-24	18-24
Saat (feinst.)	—	—	Napsfuchen	15,5-16,0	15,5-16,0
Mrt. n. Rot	37,0-39,0	37,0-39,0	Einkuchen	19,6-19,9	19,7-20,0
Roggenmehl	—	—	Trockenfuchl	13,6-13,8	13,6-13,8
p. 100 kg fr	—	—	Sonst.-Schrot	19,8-20,3	20,0-20,5

* Butternotierungen. 1. Qualität 1,57, 2. Qualität 1,50, abfallende Butter 1,36 M.

* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 1169, darunter Ochsen 233, Bullen 297, Kühe und Färsen 639, Kälber 2559, Schafe 3009, Schweine 13 578. Zum Schlachthof direkt liefen Viehmarkt 3476, Auslandschweine 406. Die Preise sind Marktpreise für mästern gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab. Ställe für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrgeld sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern glatt, bei Schafen und Schweinen ziemlich glatt, halbjährige Lämmer über Notiz. Preise: Ochsen a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 61-64, b) sonstige vollfleischige 56-59, c) fleischige 52-54, d) gering genährte 35-46; Bullen a) 56-58, b) 53-55, c) 51 bis 53, d) 48-50; Kühe a) 49-53, b) 41-45, c) 32-47; Färsen a) 60-61, b) 56-57, c) 50-52; Fresser 34-50; Kälber a) —, b) 75-88, c) 55-70, d) 45-53; Schafe a) 62-65, b) 50-58, c) 40-48, d) 28-35; Schweine a) —, b) 60-61, c) 58-60, d) 56-58, e) 54-55; Sauen 53-56.

* Magerviehmarkt. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 881 Schweine und 645 Ferkel. Verkauf: Langsam bei etwas gedrückten Preisen. Es wurden im Großhandel gezahlt für: Läufer Schweine, 7-8 Monate alt 54-70, 5-6 Monate alt 38 bis 54, Ferkel, 3-4 Monate alt 24-38, Ferkel, 8-12 Wochen 16-24, 6-8 Wochen alt 12-16 M. per Stück.

* Amerika gibt weiter Anleihen nach Deutschland. Die vorausgesetzte Herabsetzung der Kapitalertragsteuer wird von der amerikanischen Bankwelt günstig aufgenommen. Nach New Yorker Pressemeldungen wollen die allgewaltigen Finanzherren von Wallstreet weiter Anleihen für deutsche Unternehmungen bewilligen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Einen
Pressenarbeiter
und einen
Hülfsarbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.

Dresbach & Cie.,
Halver i. W.

Mädchen
und
jung. Arbeiter

für leichte Accordarbeit
werden eingestellt bei

E. A. Winthaus,
Carthausen.

Erstkl. westf.
Cigarren-Fabrik
sucht

Vertreter

Nur eingeführte, wirklich tüchtige Verkäufer wollen sich melden unter 2950 an d. Gesch.-stelle Allg. Anz. Halver.

Zur Aussaat

empfehle

la Klee- und
Grasamen

Widen

Niesenspörgel

Otto Dher,

Dhl.-Königsahl,

Tel. 28 Amt Königsahl.

Erhalte in den nächsten Tagen noch eine

Waggonladung prima

Weißkalk

Bestellungen erbitte umgehend.

E. Zimmermann,
Dhl., Bez. Köln

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, insbesondere für das zahlreiche Grabgeleit, die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Pfarrers Lindemann am Grabe sagen wir allen unsern

innigsten Dank.

Oberbrügge.

Wwe. Fritz Cramer
und Kinder.

Bekanntmachung. Wildernde Hunde.

Trotz meiner wiederholten Warnungen werden immer wieder wildernde Hunde beobachtet. Ich habe deshalb den Jagdberechtigten jetzt anheimstellen müssen, durch einen rücksichtslosen Abschuss dem Unwesen selbst zu steuern. Außerdem werden im Ermittlungsfalle die Hundebesitzer in eine empfindliche Strafe genommen werden.

Halver, den 17. Mai 1927.

Der f. Amtmann.

Ausflugsort und Sommerfrische
Schnörrenbach
b. Kierspe-Bhf.

empfehlte sich Ausflüglern und Erholungsbedürftigen. :: ::

Beste Verpflegung. Billige Preise.
Auto Unterstellung.

Nachbarschaft
Kreis u. Umgebend.

Sonntag, 22. Mai 27

nachmittags 5 Uhr

außerordentl.

Gen.-Versammlung

bei Ww. Wb. Höller-Kreis

Tag es-Ordnung:

1. Beschlußfassung über Sargherstellung, Sarglieferung oder Zahlung eines Barbetrages.

2. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vorstand.

Freiwillige
Feuerwehr
Neuenhaus

Am Sonntag, 22. Mai

morg. 7 Uhr

Übung

Um vollzähliges Antreten bittet das Kommando.

Spazierstöcke

Wilh. Bell jr., Halver.

Wenn Vater waschen müsste...

kaufte er noch heute eine

Original Miele Waschmaschine

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

— Immer billiger! —

Gar. reines Schweineschmalz Pfd. 85 Pfg.
Kokosfett in Tafeln " 70 "
californ. Pflaumen 40/50 " 65 "
Apferringe " 80 "

Konsumverein Halver
e. G. m. b. H.

Biete

3 Zimmerwohnung

in Haspe bei Hagen.

Suche dafür im Tausch-

wege Wohnung in

Halver oder Schalks-

mühle.

Näheres zu erfahren durch

Th. Enneper Söhne, Halver.

Habe noch

Kalk

abzugeben von einem am

Donnerstag d. Woche

eintreffenden Waggon.

Albert Herbepe,

Halver. Tel. 40.

Blütenkarten liefert

Druckerei Wilh. Bell jr.

Sack- Getreide- und

Heu = Aufzüge

liefert in erstkl. Ausf.

einschl. Montage und

aller erforderl. Neben-

arbeiten billig.

Prospecte, Besuch un-

verbindlich.

Wilh. Deckinghaus,

Bangeschäft u. Mühlenbau,

Meinerzhagen, Tel. 234

Bis Freitag, d. 20.

Mai in Kierspe-Bhf.

mit tragenden und frisch-

mellen

Rühen

Heinr. Rachel,

Kierspe-Bahnhof

Tel. 215 Amt Meinerzh.

ATA

Henkel's Scheuer-Pulver in handlicher Streufflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Bettfedern & Bettzeug

in erprobten guten Qualitäten kauft die sorgsame Hausfrau nur in meiner weithin bekannten Betten-Spezialabtg.

Robert Stern
Ludenscheid
Beste Dampf-
Bettfedern-Reinigung
am Platze. — Telefon 705.

Sämtliche Drucksachen f. die Industrie

empfehlte Wilh. Bell jr., Halver.